

# Dresdener Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementpreis** mit der wöchl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringselgeld monatlich 60 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2,75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägll. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die gespaltene Zeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens  $\frac{1}{10}$  Uhr früh in der Expedition abgehoben sein und sind ins Voraus zu bezahlen. — **Telegraphische Adresse:** Dresdener Volkszeitung.

Nr. 221.

Dresden, Dienstag den 23. September 1913.

24. Jahrg.

Die große Mehrzahl der sozialdemokratischen Parteimitglieder äußert volle Befriedigung über Verlauf und Ergebnisse des Parteitag in Jena.

Die für gestern erwartete definitive Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Friedensvertrages wurde verschoben.

In einem dreitägigen Grenzkampf zwischen Albanern und Serben wurden die Albaner zurückgeschlagen.

Die Aufständischen in Mexiko haben einen Zug in die Luft gesprengt.

Bei einem Zugzusammenstoß in der Nähe von Neuborst wurden 4 Personen getötet und 50 verletzt.

## Die amtliche Arbeitsstatistik.

Die wachsende Bedeutung der amtlichen Arbeitsstatistik hat das Statistische Amt des Deutschen Reichs veranlaßt, eine Erhebung darüber zu veranstalten, was bisher die Arbeitsstatistik in den wichtigsten Industrieländern geschaffen, und wie sie ihre Leistungen im Beobachtungszeitraum erweitert oder auch eingeschränkt hat. In einem 606 Seiten starken Band, der kürzlich als Nr. 12 der Beiträge zur Arbeitsstatistik in Karl Heymanns Verlag in Berlin erschienen ist, wird das interessante Material dieser Untersuchung der Öffentlichkeit übergeben. Es geht daraus hervor, daß die amtliche Arbeitsstatistik zwar schon hervorragendes leistet, aber in allen Ländern und vor allem in Deutschland nach sehr des Ausbaues bedarf. Und was ganz besonders Beachtung verdient, das ist die große Anerkennung der Leistungen der Gewerkschaften in Deutschland auf dem Gebiete der Statistik. Die Berücksichtigung der Gewerkschaften über Arbeitslosigkeit" heißt es auf Seite 678 des Buches, ist dank der lebhaften Willigung der Gewerkschaften, ihrer straffen Zentralisierung, der großen und noch wachsenden Bedeutung des Arbeitslosenunterstützungswesens innerhalb der Gewerkschaften, endlich dank des Umstandes, daß ein im Verhältnis zu den meisten anderen Ländern sehr großer Teil der Arbeiterkraft organisiert ist, in Deutschland vorzüglich ausgebildet.

Dieses Lob kann das Statistische Amt sich selbst nicht ausstellen. Es muß vielmehr, wie wir schon jüngst kurz mitteilen, ausgehen, daß die deutsche Arbeitsstatistik auf ihrem wichtigsten Gebiete, auf dem der Lohnerhebungen, noch sehr rückständig sei. Die bisherigen Bestrebungen der Abteilung für Arbeiterstatistik seien bisher von nur geringem Erfolge gekrönt gewesen. Irgendeine umfassende, sei es periodische, sei es einmalige Lohnstatistik, fehlt noch gänzlich in Deutschland, während in allen Ländern, die von der Erhebung des königlichen Statistischen Amtes beauftragt worden sind, mehr oder minder umfangreiche Erhebungen vorliegen und sogar die schwierige Aufgabe der Ermittlung der landwirtschaftlichen Löhne fast überall angegriffen worden ist. Dieser Mangel einer umfassenden Lohnstatistik wird in Deutschland immer dringender empfunden. Und da aus den verschiedensten Ländern nur ein reiches Erfahrungsmaterial vorliegt, wäre es für Deutschland nicht schwer, eine solche Lohnerhebung vorzunehmen.

Die Lohnstatistik wird in allen Ländern aber auch nur mit Hilfe der Gewerkschaften eine vollkommene und zuverlässige werden können. In England ist die amtliche Lohnstatistik durch einen Beschluß des Unterhauses vom 2. März 1886 eingeführt worden, nachdem zuvor schon seit 1857 von amtlicher Seite Lohnzusammenstellungen veröffentlicht worden sind. Der ersten großen Erhebung in England von 1886 hatten noch gewisse Mängel an, die bei der zweiten von 1906 vermieden wurden. Hauptgegenstand der Erhebung war der (durchschnittliche) tatsächliche Arbeitslohn in einer bestimmten Woche, 1886 ohne, 1906 mit Berücksichtigung der Ueberstunden. In den Rahmen der Erhebungen von 1906 fällt auch eine solche für die Landwirtschaft, die schon Vorgänger in Sonderuntersuchungen hatte. Besonders bemerkenswert sind die regelmäßigen Nachweisungen über Veränderungen in den Löhnen und Arbeitszeiten, die hauptsächlich auf gewerkschaftlicher Berichterstattung beruhen.

Die meisten amtlichen Lohnerhebungen sind in den Vereinigten Staaten von Nordamerika vorgenommen worden. Sie gehen aus teils vom Jahresanfang, teils vom Jahresende, endlich, soweit die landwirtschaftlichen Löhne in Betracht kommen, vom Landwirtschaftsamt. Gemeinsam ist fast allen die Anwendung der repräsentativen Methode. Hierbei wird auf die Auswahl typischer Betriebe ansehnend große Sorgfalt verwendet, schon weil ein Hauptgewicht auf die Lohnbewegung gelegt wird, und darum die Angaben für eine Reihe von Jahren zurück den Lohnlisten desselben Betriebes entnommen werden. Auf sämtliche in Frage kommenden Betriebe erstreckt sich aber eine vorzügliche Sondererhebung über 242 000 Eisenbahnarbeiter.

In Frankreich ist die Lohnstatistik schon ziemlich alt. Eine ihrer wesentlichsten Quellen sind Auskünfte der Präfekten, Bürgermeister und Gewerbeberichte über ortsübliche Löhne. Die erste große Erhebung des Arbeitsamtes von 1891 suchte den Jahreslohn der Industriearbeiter durch Teilung der Jahreslohnsumme mit der durchschnittlichen Zahl der be-

schäftigten Arbeiter zu ermitteln. Die Erhebung erfolgte durch besondere Beauftragte des Amtes und erstreckte sich auch auf die Arbeitszeit. Seit 1885 schon beschäftigt sich in Italien die Statistische Zentralstelle mit der Lohnstatistik. Das Arbeitsamt zieht regelmäßige Angaben der Arbeitsämter über die häufigsten Löhne und Arbeitszeiten ein und verfolgt im übrigen den Weg der Einzeluntersuchungen.

Auch Belgien hat eine amtliche Lohnstatistik und sogar die umfassendste Lohnerhebung aufzuweisen, die bisher irgendwo vorgenommen worden ist. Sie wurde mit der Gewerbeerhebung von 1896 verbunden und erstreckte sich auf 613 000 Arbeiter, nahezu die gesamte gewerbliche Arbeiterschaft des Landes. In Holland gehört es zu den Väslchten der Arbeitsämter, über Lohn und Arbeitszeit regelmäßige Aufstellungen zu machen.

Eine ganze Anzahl von Erhebungen zur Lohn- und Arbeitszeitstatistik liegen auch in Oesterreich vor. Schon 1894 hatte sich das Ackerbauministerium die schwierige Aufgabe der Erfassung der landwirtschaftlichen Löhne gestellt; die Erhebung wurde durch die statistische Zentralstelle bearbeitet. Die bedeutendste der Erhebungen des Arbeitsstatistischen Amtes in Oesterreich ist die über die Arbeitsverhältnisse des Ostrokarwiner Steinkohlenreviers, die teils durch Fragebogen bei den Unternehmern und gewissen Klassen der Arbeiter, teils mittels eingehender mündlicher Erkundigungen durch eine Erhebungscommission des Amtes an Ort und Stelle erfolgte, und zum Vergleich mit der Lage dder Bergleute auch die der industriellen, kleingewerblichen und landwirtschaftlichen Arbeiter des gleichen Bezirks zu erfassen suchte.

Nur Deutschland hat noch keine solche amtlichen Lohnerhebungen gehabt. Aber die deutsche Statistik ist auch noch auf anderen Gebieten rückständig. So sind in Deutschland auch noch keine Sondererhebungen über Frauenarbeit, solche über Kinderarbeit noch nicht in voll befriedigender Weise von Reichs wegen vorgenommen worden. Von den zahlreichen ausländischen Erhebungen sind namentlich die österreichische über Kinderarbeit und die neueste amerikanische über Frauen- und Kinderarbeit als vorbildlich zu nennen. Erhebungen wie die letztgenannte, sagt Regierungsrat Dr. Feig im Schlusssatz des vorliegenden Werkes, könnten nicht ohne eingehende persönliche Erkundigungen, also nicht ohne einen größeren Stab von Mitarbeitern angestellt werden. Fast noch mehr gelte das gleiche von Erhebungen über die Heimarbeit, sofern sie über den Rahmen der in Deutschland vom Reich für Arbeiterstatistik vorgenommenen hinaus tiefer in die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Heimarbeitfamilien eindringen sollen. Die großen Erhebungen in Belgien, Frankreich, Holland, Amerika, Oesterreich seien denn auch zu erheblichem Teile auf dem Wege persönlicher Besuche und Befragungen durch besondere Beauftragte der Erhebungsbehörde aufwande gekommen.

Dieser notwendige Stab von Mitarbeitern fehlt in Deutschland — weil für solche, nicht dem Militarismus dienenden Zwecke in der Regel „kein Geld da" ist. Teilt doch das Statistische Amt auch mit, daß weitere Hände für die „Beiträge zur Arbeiterstatistik" nicht in Aussicht gestellt werden könnten, da die der Abteilung für Arbeiterstatistik zur Verfügung stehenden Kräfte durch die laufenden Arbeiten voll in Anspruch genommen werden. Das ist sehr bedauerlich und besühnend. Im äußersten Maße beklagenswert ist es, daß die Arbeitsstatistik Deutschlands hinter allen Industrieländern zurückbleibt und auf den wichtigsten Gebieten sogar sehr rückständig und mangelhaft ist. Darüber wird im Reichstage einmal ein ernstes Wort geredet werden müssen.

## Preßstimmen über den Jenaer Parteitag.

Im Vorwärts schreibt H. St.:

Mit dem Verlauf des Parteitages können wir zufrieden sein. Weniger unsere Gegner, sind doch all ihre törichtsten Hoffnungen auf bestige Zusammenlöse, auf Auflösen unversöhnlicher Gegensätze gründlich zusammengebrochen. Meinungsverschiedenheiten bestehen — und wir waren die letzten, die das Vorhandensein erheblicher Differenzen verläugnet hätten — aber ebenso besteht der feste und ehrliche Wille zur Verständigung, zum geschlossenen Zusammengehen, zum gemeinsamen Schreiten. Vorläufig können unsere bürgerlichen Freunde ihre Spaltungen und Zerfahrenheit Hoffnungen also wirklich begraben. Nicht minder auch ihre Kaufmannshoffnungen. Denn die übergroße Mehrheit der Partei ist offensichtlich entschlossen, von der alten Taktik der Partei auch nicht um Quaresbreite abzuweichen.

In der Frage des Massenstreiks herrscht im Grunde größere Übereinstimmung, als es die jugendliche Debatte vermuten ließ. Schwedemann betonte in seinem Schlußwort mit allem nur wünschenswerten Nachdruck, daß die Resolution sich nicht auf die Anwendung schärfer Kampfsmittel, sei es zur Abwehr, sei es zum Angriff, beschränkt. Auch darüber besteht volle Einmütigkeit, daß die Voraussetzung für den Massenstreik die ganz bestimmte Situation, die unabweisliche Empörung der Massen sein muß. Und endlich gah auch darüber die Meinungen nicht im geringsten auseinander, daß ein Massenstreik nur dann erfolgreich sein kann, wenn möglichst starke Organisationen der selben Mächtigkeit des Kampfes bilden. . . . Zur Steuerfrage haben wir unsere Meinung bereits geäußert. Die Wahl des kleineren Hebel entspricht in der Tat der alten Taktik der Partei. Und wenn die Anwendung dieser Taktik auf den fortwährenden Fall der Steuerbedrückung für Willkür auch neu ist, so fällt sie darum doch nicht auf dem Wege der bisherigen Taktik

beraus. Die Bekämpfung des Militarismus ist das erste Gebot der Partei. Wenn jedoch trotz alles Kampfes die Rüstungen wachsen und es sich nur noch darum handelt, ob die Sozialdemokratie dem Proletariat nun wenigstens die Last der Steuerumlagerung ersparen kann, so kann die Entscheidung füglich nicht anders ausfallen, als der Parteitag beschlossen hat.

Tropfen war auch in diesem Falle die Opposition und Kritik erfreulich. Sag ihr doch die Sorge zugrunde, daß durch ein solches Vorgehen die prinzipielle Schärfe unserer Bekämpfung des Militarismus abgestumpft und die vergleichsweise sekundäre Frage der Steuerbelastung allzu sehr in den Vordergrund gerückt werden könnte. Diese Gefahr ist in der Tat nicht zu verkennen. Aber sie konnte nicht in der Form abgewehrt werden, wie das die Resolution Nr. 114 vorschlug, sondern sie kann nur für jeden Einzelfall durch rechtzeitige Wachsamkeit der Fraktion und der Partei begegnet werden. . . .

## Die Leipziger Volkszeitung:

Nicht mit allem, was der dritte Parteitag von Jena getan und beschlossen hat, sind wir einverstanden. Aber bei der Rückschau auf die rote Woche müssen wir anerkennen, daß dieser Parteitag einer der besten gewesen ist, der die deutsche Sozialdemokratie gehabt hat. Wenn es aber nicht genug war, wenn er im Schlusssatz erklärt, daß es für die Partei kein Ziel geben kann, so zweifelt die Fraktion der Partei, den einmütigen Willen aller ihrer Glieder und Mitteilungen nach demselben einen Teil gezeigt hat, wie dieser, auf den unsere Feinde hauptsächlich ihre Angriffe richten, so daß eine weitere gesunde Entwicklung des geistigen Lebens der Partei gefördert ist. Und wir dürfen uns weiter freuen, daß dieser Antrag der Meinungsverschiedenheiten in einer Weise gelöst ist, die ihnen alle schädlichen Nebenwirkungen fernhält. . . .

Und was ist der jachliche Erfolg des Parteitages? Er hat eine Massenstreikdebatte gebracht, die nicht völlig auf der Höhe stand, die man ihr hätte wünschen mögen, und die Annahme einer Resolution über den politischen Streik, die nicht die scharfe, entscheidende Antwort auf die neuesten Drohungen und Herausforderungen unserer Feinde darstellt, wie sie uns angedroht erschienen wäre, der der Geist der Offensive fehlt, den sie hätte beben müssen, aber es bleibt immerhin als Gewinn ein erneuter kräftiger Vorstoß für den ursprünglichen Kampfstreit, der für die Arbeit unserer treuesten Genossen nicht ohne nützliche Folgen bleiben wird. . . . In seiner nächsten Schlußrede hat Schwedemann die Forderung der Massenstreik als Mittel zum Zweck, die sich am die Resolution Luxemburg scharten, aufzuheben. Alle ihre Forderungen sind freilich nicht erfüllt, aber die Unterstützung hat der Lösung des Problems vorgearbeitet, und die Kinderarbeit, die sich auf die Resolution Luxemburg vereinigte, ist nicht gering. . . . Es war ein Parteitag der Sachlichkeit und der Mäßigung — die deutsche Sozialdemokratie darf mit ihrer dritten Tagung in Jena endlich zufrieden sein.

## Volksstimme in Chemnitz:

Es ist gewiß ein großer Jertum, anzunehmen, daß die Gruppierung Zentrum und Rechte gegen Linke immer wirksamer wird. Möglicherweise wird schon auf dem nächsten Parteitag die Mehrheit aus Zentrum und linksen Flügel irgendeiner realistischen Seitenparie entschieden zurückweisen. Daher darf man der diesmahligen Gruppierung nicht jene übermäßige Bedeutung beilegen, die ihr die bürgerliche Presse zumißt. Von einem großen einseitigen Siege des Revisionismus kann man wirklich nicht sprechen; er ist schlicht ausgeschlossen, solange nicht alle Besinnungsreformen durchgeführt sind, die eine weitere fruchtbare Entwicklung Deutschlands gewährleisten. Wenn freilich ein Parteitag seinen Begrüßungsartikel überschrieben hat: „Wie brauchen ein zweites Dresden", so kann man mit keinem absoluten Inwardensis für das, was in der Partei vorgeht und was ihr ruht, nur das aller-tiefste Mitleid haben.

Nichtiger als die vorübergehenden Mehrheitsbildungen, ist die positive Gesamtarbeit des Parteitages. Er hat keine Verhandlungen in unüberhöflich höflicher und eifriger Arbeit erlebt und kaum mit einem Wort den Feinden des arbeitenden Volkes Material gegeben. Er hat zu der wichtigsten sozialen Frage, der Kürzung der Arbeitslosen, Anregungen und Antriebe von höchstem Werte gegeben und damit auch zugleich der Agitation ihre Hauptaufgabe für die nächsten Wochen zugewiesen. Das Studium der Agrarfrage durch die Partei wird erneut systematisch in Angriff genommen, und die gewonnenen Erkenntnisse werden uns hoffentlich auch bald auf dem Lande vorwärts bringen. Es ist auf dem Parteitag nicht rechts ergundert worden, wer und was die unversöhnlichen Erscheinungen im Parteileben des letzten Jahres verschuldet hat. Aber der glückliche und durchaus zufriedenstellende Verlauf des Parteitages läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß es mit der Parteipresse und der Parteiorganisation jetzt wieder in rohem Tempo vorwärts gehen wird. Der Parteitag hat gute Arbeit geleistet, auf die er mit Recht stolz sein darf. Mögen die Genossen im Lande das für sorgen, daß sie an den nächsten Parteitag von sich das gleiche berichten können.

## Die Volkswacht in Breslau:

Die starken Hebertreibungen und unmöglichen Forderungen der Heftigkeit von Rosa Luxemburg und Clara Zetkin haben unbedenklich dazu beigetragen, daß die bürgerliche Presse heute von einem Siege des Revisionismus reden kann. Die Unterschiede der Meinungen in der Frage des Massenstreiks waren bei der weit überwiegenden Mehrheit des Parteitages nicht so erheblich, daß daraus eine „Wiederholung der Kabitolen" konstruiert werden könnte, wenn nicht ein Teil der Genossen in selbstweiser Verzerrung der Situation die Frage in einer Zeit aufgeworfen hätte, die für eine „Aktion" wirklich die ungeeignetste war, die man sich denken konnte. Schwächen wäre hier mehr gewesen als Leben, und das Leben kam gerade in einer Zeit, wo hinter großen Worten auch große Taten kommen konnten. Weil sich die überwiegende Mehrheit der Genossen der Verantwortlichkeit ihrer Lage klar bewußt war, weil sie der Partei eine Wiederrückkehr ihres Anschlusses als Folge von unweiser Kraftmesserei nicht zufügen wollte, deshalb mußte man die Reaktionen abweisen, die nicht hinter sich hat als kraftlose Drohungen. Damit ist, daß sei ausdrücklich hervorgehoben, nicht der Massenstreik selbst ein für allemal abgewiesen, damit ist kein Bergst auf dieses

Socialistischer Arbeiter-Zentralrat

Verantwortlich für den Inhalt: . . .

Druck: . . .